



Briefwechsel zwischen dem Grafen Robert von Virnenburg und den sächsischen Gesandten in Luxemburg.

1443, 6. August — 28. Oktober.

2)

Noch an demselben Tage, dem 7. August, antworteten die sächsischen Räte auf den eben angeführten Brief. Sie betonen noch einmal, daß König Albrecht das Luxemburger Land gelöst habe und berufen sich dabei vorzüglich auf das, was sie gegen Ende Juni, auf einer Versammlung zu Trier, zur Verteidigung der Rechte und Ansprüche ihres Herrn vorgebracht haben. Es ist nun freilich möglich, daß die Gesandten der Meinung waren, Albrecht habe die Pfandsumme wirklich erlegt, und es habe also Elisabeth von Görlitz alle ihre Rechte verloren, doch enthält keines der uns erhaltenen Dokumente auch nur eine Andeutung darüber, daß dem so sei; alle bezeugen vielmehr einstimmig, daß Albrecht Willens war, die Pfandsumme zu erlegen, aber durch seinen frühen Tod daran gehindert wurde. Wie dem auch sei, die Räte Wilhelms von Sachsen kommen noch einmal auf ihre Forderung zurück, daß die beiden gefangenen Söldner in Freiheit gesetzt werden; geschehe das aber nicht, so seien sie willens, nach den ihnen gegebenen Vorschriften zu handeln. Zudem habe Graf Virnenburg mit Unrecht die Luxemburger des Treubruches angeklagt; dieselben hätten im Gegenteil nur gehandelt, wie es einem guten Unterthan gegenüber seinem Erbherrn gezieme.

3.

1443, 7. August.

Wyssent her Roprecht, graffe zo Virnenburch, daz wir Apel Vitz-
tomp, rytter, hovemeister, Jorge von Bebenburg, obermarschalk ind
Eckarius Schotte, ritter, rete onser genediger herren von Saessen, eynen
breiff haben entfangen, begriiffende uff sulche schryfte wir uch gedain
han, daevan der datum uff gestern diensttag ynnehelt, ind den wir uch
uff hude gesant haben etc. Ind als ir berurt, daz uch zomail daevon
neit kundich sin sulle etc., zwivelen wir neit, daz onserm genedigen
herren von Trieren ind anderen onser genediger herren der kurfursten
rete ind noch me zo Trieren uff dem dage, nu nehst nach sent Johansdag
gehalden ist, gewest, wael verstanden ind gemirckt haben, daz wir ey-
gencklichen in onseren worten liessen luten, so we koninck Aelbrecht
seliger de prostie zo Lutzenburch hait doin loissen etc. Nu treffen de
saechen unsern genedigen herren herczog Wilhelm von Saessen in stat
der erben^{a)} des lantz von Lutzenburch, der frauwen von Beyeren ind

^{a)} der rechten erben, W; doch ist rechten ausgestrichen.